

sein? Oder: die Seelsorge ist vorzugsweise pfarrlich? Der Codex juris canonici kennt auch eine nichtpfarrliche Seelsorge. Diese hat in letzter Zeit durch die Päpste Pius XI. und Pius XII. eine wichtige Anerkennung erhalten. Beide Päpste haben für bestimmte Verhältnisse die Loslösung der Katholischen Aktion von der Pfarrgemeinde und die Bildung von Organisationen auf der Grundlage der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe empfohlen. Das hat sogar in einzelnen Fällen zu einer Loslösung vom einzelnen Bistum und zu Bildung nationaler Organisationen geführt, die entweder über den Gesamtepiskopat eines Landes oder über eine eigens vom Heiligen Stuhl geschaffene Instanz mit der Hierarchie verbunden sind.

Auch die eingeschränkte Formulierung des Pfarrprinzips läßt sich nur aufrechterhalten, wenn man an die „ordentliche“ Seelsorge, d. h. an die Betreuung des kirchentreuen Teils der Gläubigen mit den hergebrachten Mitteln denkt. In Bezug auf die Wiedergewinnung der übrigen und in Bezug auf eine Seelsorge, die über das in der Pfarrei gebotene Mindestmaß hinausgeht, gibt es für eine Vorrangstellung der Pfarrei oder gar für einen pfarrlichen Totalitätsanspruch im Kirchenrecht keine Begründung.

Es ist erfreulich, schließt P. von Nell-Breuning seine Ausführungen, daß die pfarrliche Seelsorge in den letzten Jahrzehnten wieder den Platz eingenommen hat, der ihr gebührt. „Ebenso erfreulich aber ist, daß es Gott gefallen hat, neben der pfarrlichen Seelsorge neue Kräfte und neue Formen des Apostolates in seiner Kirche zu erwecken“.

## Mission und Katholische Aktion in Frankreich

*Vertreter einer Anzahl wichtiger Organisationen der Katholischen Aktion in Frankreich haben gemeinsam eine Erklärung abgegeben über das Verhältnis von missionarischer Tätigkeit und Katholischer Aktion. Die Gruppen, deren Vertreter die Erklärung unterzeichnet haben, sind: die Mission de France, die Mission de Paris, die Katholische Aktion des Mittelstandes, die Katholische Aktion der Arbeiter und die Katholische Aktion für die Landbevölkerung. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:*

„Viele Leute sehen gegenwärtig einen Gegensatz zwischen ‚Mission‘ und ‚Katholischer Aktion‘ und lassen z. B. die spezialisierten Bewegungen fallen unter dem Vorwand, missionarische Arbeit leisten zu wollen. Darum haben einige verantwortliche Priester es für nötig angesehen, hier Klarheit zu schaffen.

Sie haben einstimmig ihre Überzeugung festgestellt, daß in unserem Lande und im Jahr 1948 auf Grund der Sachlage selber und auf Grund der Richtlinien der Hierarchie drei Dinge in gleicher Weise und in Verbindung mit einander notwendig sind, damit die Kirche in einem bestimmten Gebiet ihre missionarische Aufgabe als Sauerzeug der Welt wirklich erfüllen kann: eine organisierte Laienschaft der Katholischen Aktion, eine mit dem Leben in intensivem Kontakt stehende Geistlichkeit und erneuerte Pfarren.

Eine organisierte Laienschaft unter der Führung von Laien, örtlich, regional und national gegliedert in ver-

schiedenen Formen je nach den Milieus und den Altersstufen, die die eigentliche spezialisierte Katholische Aktion darstellen.

Diese Laien haben ihre eigene Sendung, christlicher Sauerzeug im sogenannten profanen Leben zu sein, wo sie mit Nichtchristen zusammenleben. Ihre Aufgabe ist eine doppelte:

Einerseits mit allen Menschen guten Willens und mit der Gnade des Heiligen Geistes in verschiedenen Formen, je nach dem Fall, an der Umgestaltung der Sitten und der Einrichtungen, der Einzelnen und der Massen mitzuarbeiten, um sie zugänglich, geöffnet und durchdringbar für den Geist Christi zu machen, der allein im Stande ist, die Sehnsucht der Menschen vollkommen zu erfüllen.

Andererseits überall durch ihre Lebensweise und gelegentlich auch durch das Wort Zeugnis für Christus und die Kirche abzulegen.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, müssen diese verantwortlichen Laien von Priestern geformt, unterstützt und geistig gespeist werden, die für die Verchristlichung des profanen Lebens Verständnis haben. Jeder Priester und insbesondere jeder Pfarrgeistliche muß die Fähigkeit erlangen, den Laien, die ihm von Gott und der Kirche anvertraut sind, diesen geistigen Halt zu gewähren.

Es gehört im übrigen zur seelsorglichen Verantwortung eines Pfarrers, die Christen zu ihrer Verantwortung im profanen Leben zu erziehen, sie anzuhalten, sich ihrer Pflicht in dieser Hinsicht nicht zu entziehen, und, so gut er es nur eben kann, für die Bildung solcher aktiver Christen von wirklicher Eignung und in hinreichender Zahl in allen Milieus des profanen Lebens, zumal in den wichtigsten, zu sorgen.

Diese Verantwortung des Seelsorgers verringert in keiner Weise die Autorität der verantwortlichen Laienführer. Insbesondere muß der Priester darauf bedacht sein, die Autorität der Laienführer der höheren Stufe zu stärken. Die regionale und nationale Organisation sind eine Notwendigkeit.

Ein „missionarischer“ Priester oder Pfarrer darf weniger als irgend ein anderer diese Verantwortung vergessen, die darin besteht, daß er die spezialisierte Katholische Aktion fördert und unterstützt.

Eine Geistlichkeit, die mit dem Leben, der Tätigkeit und dem Milieu der Bevölkerung, zumal der Arbeiter in der Stadt und auf dem Lande in engerem Kontakt lebt. Das gilt für den gesamten Klerus, wenn auch in verschiedenem Maße und auf verschiedene Art. In gewissen Fällen, über die die Hierarchie entscheidet, verlangt diese Aufnahme des Kontaktes mit Milieus, von denen die Kirche und besonders die Pfarre abgeschnitten ist, daß besonders ausgewählte Priester ausschließlich für diese Mission bereitgestellt werden. Gelegentlich kann es nützlich sein, daß solche Priester als Arbeiter oder Bauern arbeiten, aber in keinem Fall darf die äußerliche Änderung der Lebensweise zu einer Täuschung führen: das Wesentliche ist, daß der Priester innerlich entschlossen ist, zwischen dem Volk und sich eine wirkliche Schicksalsgemeinschaft herzustellen; nach dem Beispiel unseres Herrn, der die ganze menschliche Situation auf sich nahm, muß er bereit sein zu allen notwendigen Entäußerungen, er darf nicht nur „eine Erfahrung machen“ wollen, sondern muß bereit sein, an Ort und Stelle zugrunde zu gehen wie das Weizenkorn in der Erde.

Ziel eines solchen missionierenden Priesters muß es sein, dort, wo er ist, verantwortliche Laien zu finden, die der Sauerteig ihres Milieus werden und sich in der Katholischen Aktion organisieren können. Indem er den ganzen Reichtum seines Priestertums zu ihnen bringt, gründet er mit ihnen eine Kirche in diesen Milieus, wo sie vorher noch nicht Wurzel gefaßt hatte. Zudem wird sein priesterliches Gebet und Opfer, in dem er enger an eine menschliche Gemeinschaft gebunden ist, besser das Leben dieser Gemeinschaft zum Vater emportragen. Schließlich kann das Zeugnis seines armen priesterlichen Lebens, das mitten unter Menschen, die den Kontakt mit der Kirche und ihren Priestern nicht suchen, abgelegt wird, viele Vorurteile entkräften und apostolische Hochherzigkeit bei denen erzeugen, die er gewinnt.

Solche Priester sind keine Heckenschützen, sie sind die Vorhut eines ganzen in Bewegung geratenen Klerus.

*Erneuerte und verbündete Pfarren*, in denen die Arbeitsgemeinschaft der Priester und die Gemeinschaft der Gläubigen alle Milieus, die sich im Pfarrbezirk befinden oder die einen Einfluß auf die Einwohner ausüben, mit christlichem Geist durchdringen und Zeugnis für Christus ablegen. Eine solche „missionarische Pfarre“ oder ein missionarisches Dekanat ist also in allererster Linie eine Pfarre oder eine Gruppe von Pfarren, die für das Leben außerhalb ihrer selbst geöffnet ist und sich nicht ausschließlich auf das innere Leben der Kirche konzentriert. Durch das Benehmen ihrer Geistlichen und ihrer Gläubigen wie auch durch die Organisation des Gottesdienstes soll sie auf alle diejenigen anziehend wirken, die bis dahin keinen Kontakt mit der Kirche hatten, und der Zusammenschluß all der christlichen Lebensgemeinschaften, die sie zusammensetzen und die sie mit ihrem Geist zu erfüllen hat, im gleichen Gebet und gleichen Opfer muß etwas ganz Natürliches sein.

Die Geistlichkeit einer missionarischen Pfarre weiß, daß sie keinen Erfolg haben kann, wenn sie isoliert ist. Sie wird suchen, mit der Geistlichkeit der benachbarten Pfarren oder mit besonders beauftragten Missionspriestern, die überall arbeiten können, zusammenzuarbeiten. Sie wird sich auch auf die Bewegungen der Katholischen Aktion stützen, die sie tatkräftig fördern wird.

Laien der Katholischen Aktion, eventuell frei wirkende Missionspriester und missionarische Pfarren erscheinen also alle drei als notwendig. Sie stellen alle die gleiche Bemühung der Kirche dar, sich instand zu setzen, den Glauben auszubreiten. Man darf sie nicht gegeneinander ausspielen: um seine Wirksamkeit voll zu entfalten, bedarf die missionierende Laienschaft der Katholischen Aktion einer missionierenden Geistlichkeit und missionierender Pfarren; eine missionierende Geistlichkeit oder eine missionierende Pfarre läßt sich nicht denken ohne missionierende Laienschaft der Katholischen Aktion.

In der Praxis müssen die einen und die andern sich vor zwei entgegengesetzten Versuchungen hüten:

Aktivisten der Katholischen Aktion, manchmal auch Seelsorger der Katholischen Aktion, die sich ausschließlich der Unterstützung der verantwortlichen Laien gewidmet und darauf verzichtet haben, ihrerseits unmittelbares persönliches Zeugnis in den nichtchristlichen Milieus zu geben, können gelegentlich dazu neigen, das missionierende Apostolat als ausschließlichen Bereich der Laien anzusehen. In ihren Augen ist die Rolle des missionierenden Klerus nur die der Unterstützung oder Erweckung der Laien zur Katholischen Aktion: sie glau-

ben, der Priester könne keinerlei Wirkung durch ein priesterliches Zeugnis mitten in der Welt geben. Die Übersteigerung der angewandten Ausdrücke zeigt schon, daß dies nur eine Versuchung, eine Tendenz ist, aber diese Versuchung besteht hier und da doch wirklich.

Andererseits besteht jedesmal, wenn ein Priester in persönlichen Kontakt mit entchristlichten Kreisen tritt, jedesmal, wenn er die wirksame Stütze der Laienapostel bildet, sowohl bei dem Priester wie bei den mit ihm in Berührung stehenden Laien die Gefahr, die übergeordnete Stufe der Laienorganisation der Katholischen Aktion auszuschalten. Da der aufgeschlossene Priester, der mit den Sorgen und Reaktionen des Arbeiters oder der Landbevölkerung Kontakt hat und eine gewisse Bildung besitzt, scheinbar den Bedürfnissen der Laienführer, die sich an ihn wenden, vollkommen genügt, geht man nicht mehr weiter und gerät in Gefahr, die Laienführer der übergeordneten Stufe zu mißachten und die für eine wirksame Tätigkeit in den Milieus, die über den Rahmen der Pfarre hinaus bestehen, und für die wirkliche Autonomie der Laien notwendige nationale Organisation zu vergessen.

Es kommt auch vor, daß missionierende Priester in ihrem Eifer, in dem sie sich nicht um Nebensächliches kümmern, die mittleren Instanzen der Kirche oder der Laienschaft überspringen. Dadurch wird die wechselseitige Kenntnis und Verständigung natürlich nicht erleichtert.

Wir erwähnen nur noch der Vollständigkeit halber die Mißachtung jeder Organisation, die Geringschätzung des Laienapostolats und demgegenüber die Überschätzung des „direkten“ Priesterapostolats, die Versuchung für einen eifrigen Priester, die missionierenden Laien auszuschalten. Das sind Jugendkrankheiten, die im Kontakt mit der Wirklichkeit und in einem ernstlichen Gruppenleben, in dem man sich gegenseitig brüderlich zurechtweist, schnell vergehen.

Meistens entstehen Mißverständnisse, wenn solche vorkommen, durch den Mangel an persönlichem Kontakt zwischen den einen und den andern. Trotz der furchtbaren Überlastung ihrer Zeit, die alle „Missionare“ kennen, Priester sowohl wie Laien, dürfen sie die Zeit, die sie darauf verwenden, miteinander Freundschaft zu schließen, nicht als verloren betrachten.

Sollten diese Bindungen nicht genügen und (was Gott verhüten möge) Schwierigkeiten entstehen, so verpflichtet die katholische Disziplin dazu, sich in kindlicher Gesinnung dem Schiedsspruch der Diözesanautorität oder, wenn die Schwierigkeit auf nationaler Ebene auftauchen sollte, dem Seiner Exzellenz des Generalsekretärs der französischen Katholischen Aktion zu unterwerfen.

Denn das größte Hemmnis für die missionarischen Bemühungen der Kirche besteht nicht in der Undurchdringlichkeit der heidnischen Milieus noch in der Routine katholischer „bürgerlicher“ Milieus, sondern in dem Mangel an Koordination der Bemühungen.

Der „Feind“ hat seine Taktik nicht geändert, um die Ernte zu verderben. Er sät „Unkraut“.

## Richtlinien für das Priesterapostolat

*Unterstaatssekretär Msgr. Montini hat im Auftrag des Papstes an den Vorsitzenden der Bischofskommission für die Leitung der Katholischen Aktion in Italien, Kardinal Piazza, das nachfolgende Schreiben gerichtet:*